

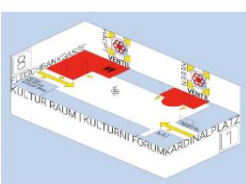
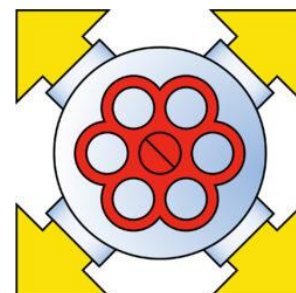
Mit dem Grundeinkommen von der Selbstausbeutung zur solidarischen Selbstorganisation am Beispiel VENTIL

(Martin Diendorfer & Bettina Pirker)

In unserem Beitrag wollen wir am Beispiel des konsumzwangfreien Kulturraums VENTIL in Klagenfurt/Celovec diskutieren, welche Veränderungen notwendig sind, um innerhalb der Ambivalenzen von herrschenden kapitalistischen Rahmenbedingungen und individuellen Bedürfnissen eine solidarische Selbstorganisation von künstlerischem und zivilgesellschaftlichem Engagement zu ermöglichen.

Praxisbeispiel VENTIL

Gemeinsam mit den beiden Kulturvereinen VADA und teatro zumbayllu betreiben wir mit unserem Verein Kärnten *andas* seit dem Frühjahr 2022 den ersten konsumzwangfreien Kulturraum in der Kärntner Landeshauptstadt.



Genutzt werden die Räumlichkeiten von Kunst- und Kulturschaffenden und knapp 20 zivilgesellschaftlichen Gruppen für Besprechungen, Proben, Veranstaltungen, Diskussionen, Konzerte, Theateraufführungen uvm. Dass Klagenfurt so einen Ort braucht, hat die Auslastung gezeigt. Um das VENTIL zu betreiben und einen Raum für die vielen unterschiedlichen Ideen und deren Umsetzung bereitzustellen, braucht es auf der einen Seite Regeln und Strukturen und auf der anderen Seite Zeit und Geld und am wichtigsten die Menschen, die aus dem Ort erst einen Raum machen.

Intention und Entstehungsprozesse

Ab 100.000 Einwohner:innen gilt in eine Stadt als Großstadt. Klagenfurt, die südlichste Landeshauptstadt Österreichs, hat diesen Status 2016 vermeintlich und im Jahr 2018 dann tatsächlich erreicht. Urbaner, offener oder gar partizipativer ist das Leben für die Bevölkerung seither jedoch nicht geworden. Als Konsument:innen sind die Menschen in der Stadt willkommen, sie sollen kommen, kaufen, konsumieren und wieder gehen um anderen Konsument:innen Platz zu machen. Menschen, die nicht die finanziellen Möglichkeiten haben, um am erwünschten Kreislauf des Kaufens, Wegwerfens und Neukaufens teilzunehmen, sind nicht willkommen. Aber auch jene, die der Einsamkeit entgehen wollen, die die Anonymität von Städten oft mit sich bringt oder andere, die die Stadt als Lebensraum nutzen wollen, finden in der Logik kapitalistischer Städte keinen Platz.

Ebenso kaum Platz gibt es für die freie Kulturszene – es fehlen sowohl Probenräume als auch Spielstätten, die ohne Zugangsbarrieren auch jene Menschen anlocken, die die sogenannten Stätten der Hochkultur nicht besuchen (wollen oder aus finanziellen Gründen können). Gar keinen Platz gibt es für die vielen kleinen zivilgesellschaftlichen Gruppen und Akteur:innen, die einen wichtigen Beitrag zum zukunftsfähigen Zusammenleben leisten, aber auch ein Korrektiv für so manche Entwicklungen in unserer Gesellschaft darstellen.

Die drei Vereine VADA, teatro zumbayllu und Kärnten *andas* machten sich im Jahr 2021 auf die Suche nach einem zentral gelegenen Leerstand, der für die unterschiedlichen Ansprüche von künstlerischen und zivilgesellschaftlichen Gruppen geeignet ist. Im Herzen von Klagenfurt/Celovec wurden sie fündig: Ein großer Innenhof in einem historischen Gebäudekomplex zwischen Kardinalplatz und Fleischbankgasse mit ebenerdigen, getrennten Zugängen zu einem ca. 120 m² großen Veranstaltungsraum mit kleinem Vorraum und angeschlossener

Künstler:innengarderobe und zu einem ca. 50 m² großen Raum für Büroarbeit, Workshops, Besprechungen und Gruppentreffen sowie einem kleinen Lagerraum für Requisiten und Ausstattung.

Gemeinsam entwickelten die drei Vereine ein Nutzungskonzept, das sie mit viel Geduld und Energie den Zuständigen in den Kulturreferaten der Stadt Klagenfurt und des Landes Kärnten näherbrachten und diese von der Notwendigkeit überzeugen konnten. VADA übernahm die Hauptverantwortung für das Projekt, Stadt und Land erklärten sich dazu bereit, Miete und Betriebskosten zu fördern. Einige Renovierungsarbeiten und viele Formulare später wurde am 30. April 2022 das VENTIL mit Musik, Theater, Tanz, Infoständen verschiedenster zivilgesellschaftlicher Gruppen und Ansprachen der zuständigen Kulturreferenten feierlich eröffnet. Nur wenige Monate später wurde das VENTIL für die Verbindung von zivilgesellschaftlichem Engagement und Kunst und Kultur in der Kategorie »Respekt und Vielfalt« von respekt.net als »Ort des Respekts« nominiert.

Mit dem VENTIL kultur raum | kulturni forum | patio cultural wird aus einem ehemaligen Leerstand ein konsumzwangfreier, lebendiger Ort des kulturellen Miteinanders, des Austausches und der Vernetzung. Regelmäßige Theateraufführungen, Musik, Ausstellungen, Filmvorführungen, Gruppentreffen, Workshops und Diskussionsveranstaltungen richten sich an Menschen aller Geschlechter, Altersgruppen und Schichten sowie aller ethnischen und nationalen Zugehörigkeiten, die bisher schon viel, erst wenig oder noch gar keine Berührung mit Kunst, Kultur und zivilgesellschaftlichem Engagement hatten. Der neue Kulturraum lädt die Menschen zur sozialen Teilhabe, zum Austausch miteinander und zum Verweilen ein, ohne, dass etwas gekauft oder konsumiert werden muss. Auch wenn gekühlte Getränke bereitstehen, die gegen eine Spende aus dem Kühlschrank entnommen werden können, so kann jede und jeder eigene Erfrischungen mitbringen und sich damit selbst versorgen.

Kultur macht Raum – Raum macht Kultur

Im VENTIL wird »Kultur als gesamte Lebensweise« (Raymond Williams) verstanden, was sich in der Mischung aus zivilgesellschaftlichen Aktivitäten und künstlerischer Arbeit zeigt. Es ist ein Raum für sozialen Austausch und für hochwertige, abwechslungsreiche und partizipative Kunst gleichermaßen. Kultur ist nicht ein passives Konsumieren, sondern aktives Handeln – miteinander. Wie die Kultur ist

auch der Raum nichts Statisches, sondern etwas, das erst durch die Menschen, die darin interagieren und auch durch die verschiedenen Beziehungen, die sie zueinander aufbauen sowie die unterschiedlichen Positionen, die sie einnehmen, in einem dauernden Prozess ist. Raum wird gemacht – Gillian Rose nennt es »doing space«. Für sie ist Raum der Ausdruck des Zusammentreffens von Diskurs, Fantasie und Körperlichkeit. Alle drei Elemente sind für die Relationen zwischen dem Selbst und dem Anderen bestimmend, sie sind miteinander verstrickt, bedingen sich gegenseitig und artikulieren sich im Raum. Der Raum hat keine wie auch immer geartete Wesenhaftigkeit, sondern wird durch unsere Handlungen und Beziehungen immer wieder neu hergestellt. Es gibt keinen Raum, der schon vor dem sozialen Gemachtwerden da ist.

Alle, die das VENTIL nutzen (Künstler:innen, Aktivist:innen, Besucher:innen, Teilnehmer:innen, Helfer:innen, Publikum, unabhängig von den soziologischen Kategorien »race, class, gender«) tragen dazu bei, einen lebendigen Kulturraum – oder mit Michel Foucaults Worten, eine »Heterotopie«, also einen Viel-Ort – zu schaffen, an dem Theater, Kunst und Zivilgesellschaft ventilieren können.

Strukturelle Herausforderungen

Als Betreibervereine des VENTILs gelten die beiden Kulturvereine VADA und teatro zumbayllu und der zivilgesellschaftlichen Verein Kärnten *andas*, wobei die Hauptverantwortung beim Verein VADA liegt, dessen Vorstandsmitglieder gegenüber den Fördergebern, dem Vermieter, Energielieferanten [die männliche Form wird hier ganz bewusst verwendet, da es vorwiegend um männliche Ansprechpartner handelt] etc. persönlich haften. Verantwortung bedeutet aber nicht nur die Haftung, sondern es bedeutet auch Antworten zu geben und jenen strukturellen Rahmen bereitzustellen, innerhalb dessen sich die unterschiedlichen Akteur:innen frei entfalten können. Unterstützend trägt Kärnten *andas* die Verantwortung für die zivilgesellschaftlichen Gruppen, indem die Kommunikation, Betreuung und Koordination der Raumnutzung übernommen werden.

Zu Beginn der Zusammenarbeit haben die handelnden Akteur:innen der drei Betreibervereine (jeder Verein wird von einem Mann und einer Frau vertreten, eine Akteurin hat einen russischen, zwei Akteur:innen einen südamerikanischen Hintergrund) eine interne Kooperationsvereinbarung miteinander in mehreren Sitzungen entwickelt, schriftlich festgehalten und unterzeichnet.

In diesem Prozess wurde großer Wert auf Konsens gelegt, d.h. es galt nicht Mehrheiten zu finden, sondern Lösungen, die für alle Beteiligten passen und mitgetragen werden können. Festgehalten wurde, dass alle drei Kooperationspartner:innen berechtigt sind *„die VENTIL-Räumlichkeiten für eigene Veranstaltungen und Workshops, für Gastspiele und Proben sowie für Besprechungen und Büroarbeit zu nutzen“*, wobei das „Fair Use“-Prinzip gilt, *„was bedeutet, dass alle auf Verteilungsgerechtigkeit achten, also niemand übervorteilt wird.“* Jede/r Kooperationspartner:in ist zudem verpflichtet, die anderen über geplante Raumnutzungen so früh wie möglich zu informieren und bei der Nutzung des Innenhofs selbstständig alle Anrainer:innen zu informieren. Für Schäden, die Einholung von Genehmigungen, Finanzierung von Veranstaltungen ist der veranstaltende Verein alleinig verantwortlich. *„Entscheidungen über die Kulturstätte VENTIL werden von den Kooperationspartner:innen gemeinsam gefällt. Sollte es zu keiner Einigung kommen, liegt die endgültige Entscheidung bei VADA.“* Festgehalten ist in der Vereinbarung zudem eine Klausur am Jahresende bei der verpflichtend zumindest ein/e Vertreter:in aller drei Vereine anwesend sein muss. *„Ein Rückblick auf das vergangene Jahr und die Diskussion von Verbesserungsmöglichkeiten sowie ein Ausblick auf das kommende Jahr – insbesondere die Terminplanung – sind auf alle Fälle fixer Bestandteil der Klausur.“*

Bisher hat sich gezeigt, dass diese gemeinsam entwickelte Kooperationsvereinbarung sehr hilfreich ist, wenn es Konflikte oder Unsicherheiten gibt, da sie den Rahmen vorgibt, innerhalb dessen die Akteur:innen handeln können. Insbesondere dann, wenn durch Stress, Überforderung, Ressourcenmangel das gemeinsame und solidarische Handeln von individuellen Bedürfnissen überlagert wird, kann mithilfe der Kooperationsvereinbarung der grundsätzliche Wille zum gemeinsamen Gestalten und Entscheiden wieder in Erinnerung gerufen werden.

Die Räumlichkeiten des VENTILs werden nicht nur von den drei Betreibervereinen, sondern auch von vielen anderen künstlerischen und zivilgesellschaftlichen Gruppen genutzt. Um hier einen verbindlichen Handlungsrahmen zu schaffen, wurden Entwürfe für Nutzungsvereinbarungen entwickelt, die gemeinsam mit den jeweiligen Nutzer:innen an deren Bedürfnisse angepasst und von beiden Seiten unterzeichnet werden. Dass die Nutzungsvereinbarung zur „leichteren Lesbarkeit“ nur in der weiblichen Form verfasst ist, steht in der Präambel: *„Diese ist als neutrale*

Formulierung zu verstehen, mit der wir ohne jegliche Diskriminierung anderer Geschlechter alle Menschen ohne Unterschied gleichermaßen ansprechen wollen.“ Die Nutzung der Räumlichkeiten, die Art und Weise der Raum- und Schlüsselübergabe, Raumreservierungen, Instandhaltungskostenbeitrag sowie die Veröffentlichung von Veranstaltungen auf den VENTIL-Plakaten, -Flyern und der Homepage werden in dieser Vereinbarung geregelt.

Es gibt sowohl Gruppen, die die Räumlichkeiten regelmäßig nutzen als auch solche, die nur einmalige Veranstaltungen machen wollen und es gibt Nutzer:innen, die Einkünfte erzielen und solche, die über keine oder nur sehr geringe finanzielle Mittel verfügen. Bei kommerziellen Kulturveranstaltungen wird meistens ein Prozentsatz der Einkünfte durch Eintrittsgelder als Nutzungsentgelt bezahlt, zivilgesellschaftliche Gruppen zahlen einen freiwilligen Nutzungsbeitrag zwischen 0 und 25 Euro im Monat – je nachdem, wie oft sie den Raum brauchen und welche Möglichkeiten sie haben. Wichtig ist den Betreiber:innen, dass niemand aus finanziellen Gründen von der Nutzung ausgeschlossen wird. Dennoch gibt es Ausschlussgründe für die Nutzung des VENTILs. Diese sind in der Nutzungsvereinbarung festgehalten – die Räumlichkeiten dürfen nicht für folgende Zwecke verwendet werden:

- *„Veranstaltungen mit sexistischen und / oder pornografischen Inhalten.*
- *Drogenkonsum und -handel sind im VENTIL untersagt und müssen von der Veranstalterin unterbunden werden.*
- *Veranstaltungen, die Herabwürdigungen durch rassistische Diskriminierungen oder aus Gründen des Geschlechts, der ethnischen Herkunft, der Religion oder der Weltanschauung, einer körperlichen Beeinträchtigung, des Alters oder der sexuellen Identität zum Inhalt haben.*
- *Es dürfen weder in Wort noch in Schrift die Freiheit und Würde des Menschen verächtlich gemacht noch Symbole, die im Geist verfassungsfeindlicher oder verfassungswidriger Organisationen stehen oder diese repräsentieren, verwendet oder verbreitet werden.“*

Die Nutzer:innen müssen dafür Sorge tragen, dass Veranstaltungsteilnehmer:innen, die gegen diese Bestimmungen verstoßen, von der Veranstaltung ausgeschlossen werden.

Organisatorische Herausforderungen

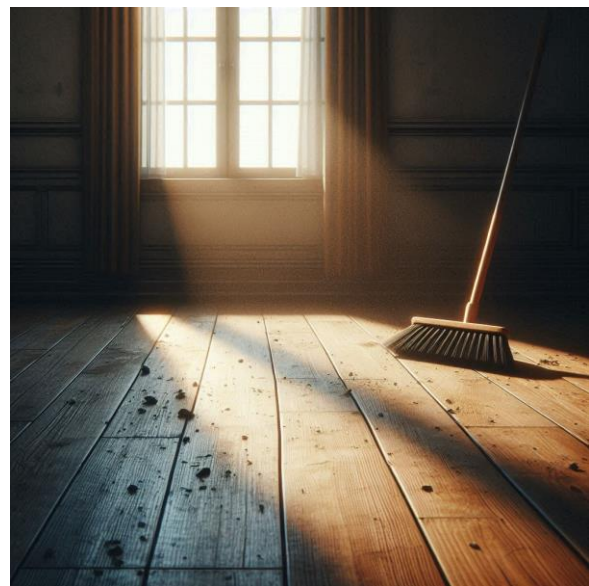
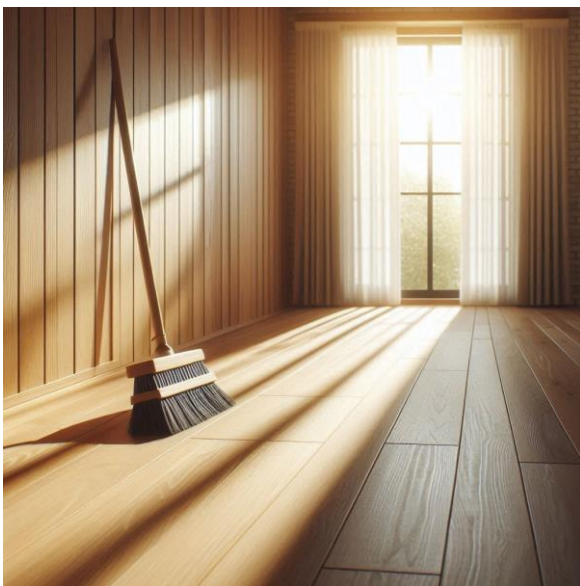
Einen offenen Kulturraum zu betreiben, in dem viele unterschiedliche Anliegen, Bedürfnisse und Nutzungsweisen unter einem Dach vereint sind, erfordert sehr viel (unsichtbare und unbezahlte) Organisationsarbeit im Hintergrund. Es gibt einen internen Kalender, auf den die drei Betreibervereine Zugriff haben und in den alle internen und öffentlichen Veranstaltungen eingetragen werden. Die beiden Kulturvereine tragen die Verantwortung für alle künstlerischen Termine, der Verein Kärnten andas für die Termine der zivilgesellschaftlichen Gruppen. Wer einen Raum braucht, wendet sich daher an einen der Betreibervereine. Für Belange, die alle Nutzer:innen betreffen gibt es eine WhatsApp Gruppe, in der schnell und unkompliziert Informationen ausgetauscht werden können. Damit die einzelnen Akteur:innen nicht mit zu vielen Nachrichten übersättigt werden, gilt die Regel, dass nur Nachrichten, die direkt das VENTIL betreffen, erwünscht sind. Veranstaltungsbewerbungen etc. haben hier keinen Platz.

Zumindest einmal im Jahr gibt es ein gemeinsames Treffen des gesamten „VentilVolks“. Die Organisation solcher Treffen (inkl. Bereitstellung von Essen und Getränken) übernahmen bisher die beiden Vereine VADA und Kärnten andas. Sehr viel Organisationsarbeit bleibt bei VADA hängen: von der Buchhaltung angefangen, über das Schreiben von Förderanträgen und Berichten bis hin zum Kauf von Klopapier. Auch die Gestaltung der gemeinsamen Monatsplakate und Flyer sowie deren Verteilung organisiert VADA. Schwierig und aufwendig gestaltet es sich manchmal, die öffentlichen Veranstaltungstermine samt Infos von allen Beteiligten zu erhalten – da muss immer wieder erinnert und nachgefragt werden. Kärnten andas organisiert die Publikation der Termine in der Klagenfurter Stadtzeitung sowie in der Kärntner Allgemeinen Zeitung kaz. mitsamt Text, in dem jeden Monat eine andere Organisation des VENTILs vor den Vorhang gebracht wird.

Obwohl es sich beim VENTIL um einen konsumzwangfreien Raum handelt, gibt es dennoch Getränke für jene, die durstig sind. Bis vor einigen Monaten gab es einen großen Kühlschrank im HauptVENTIL und einen kleinen Kühlschrank im NebenVENTIL, um dessen Befüllung sich VADA kümmerte. Auf den Kühlschränken hing eine Liste mit „Spendenempfehlungen“ und alle Nutzer:innen konnten sich selbst Getränke nehmen und Geld dafür in eine daneben stehende Spendenbox werfen. Leider hat sich gezeigt, dass der Aufwand sehr groß ist und die

Spendenbereitschaft sehr niedrig, so dass der Kühlschrank im HauptVENTIL mit Verlust betrieben wurde und deshalb abgeschafft wurde. Jetzt gibt es nur noch im NebenVENTIL einen kleinen Kühlschrank, der von Kärnten andas betreut wird. Bisher konnten wir feststellen, dass in dieser Spendendose immer genügend Geld ist, um den Kühlschrank wieder verlustfrei befüllen zu können.

Eine besondere Herausforderung ist das Sauberhalten der Räumlichkeiten. Alle Nutzer:innen sind dafür verantwortlich, dass die Räume immer in Ordnung sind, dennoch ist es immer wieder schmutzig. Einerseits ist das Sauberkeitsempfinden unterschiedlich ausgeprägt, andererseits hat ja niemand den Raum tatsächlich schmutzig gemacht, denn alle versuchen, keinen Dreck zu machen. Doch bei jeder Nutzung fällt der eine oder andere Krümel auf den Boden, aber ein Krümel erfordert sicher noch keinen Staubsaugereinsatz. Doch dann kommt ein zweiter und ein dritter Krümel hinzu und wann sind es so viele Krümel, dass eine Reinigung notwendig wird. Muss derjenige putzen, dessen einziger Krümel für das „Zuviel“ an Krümeln gesorgt hat, auch wenn er oder sie den Raum nur zwei Stunden pro Monat nutzt? Hinzu kommen Staub und Schmutz, die sich im Laufe der Zeit in den Ecken und auf den Fenstern ganz ohne Zutun sammeln. Wer muss das putzen? Bei diesem Thema kommt es immer wieder zu Konflikten und eine gerechte Lösung wurde noch nicht gefunden. Am einfachsten wäre es, einmal pro Woche eine Reinigungskraft zu beauftragen – doch dafür fehlen die finanziellen Mittel.



Das Reziprozitätsprinzip aus Geben und Nehmen und wieder Geben funktioniert im VENTIL nicht automatisch. Auch wenn bekannte Ethnologen wie Mauss oder Malinovski durch ihre Studien aufgezeigt haben, dass die Reziprozität ein grundlegendes Prinzip sozialer Beziehungen ist und sich beispielsweise bereits bei den Naturvölkern Polynesiens, auf den Adamanen, in Melanesien oder in Nordwestafrika, aber auch in alten Rechts- und Wirtschaftsordnungen wie dem römischen Recht, dem klassischen Hindu-Recht und dem Germanischen Recht nachweisen lässt, so zeigt sich, dass die Akteur:innen im VENTIL so sehr mit ihren eigenen Aktivitäten beschäftigt sind und für diese durchaus Unterstützung einfordern, die erhaltene Unterstützung jedoch nicht das Bedürfnis erzeugt, etwas den anderen zurückzugeben. Während für Mauss die Gegengabe grundlegend für soziales Gefüge ist, stellt Bourdieu fest, dass diese nicht unabdingbar ist, denn „*das Geschenk [kann] durchaus ohne Gegengeschenk bleiben, wenn man einen Undankbaren beschenkt.*“ Die teilweise Unausgeglichenheit zwischen Geben und Nehmen ist im VENTIL aber (zumeist) nicht auf Unhöflichkeit zurückzuführen, sondern auf mangelnde zeitliche und finanzielle Ressourcen der Akteur:innen, was zwar aufgrund der selbstausbeuterischen Situation in der sich viele befinden, nachvollziehbar ist, aber dennoch hin und wieder zu Konflikten und damit einhergehenden emotionalen Überforderungen einzelner Akteur:innen führen kann.

Finanzelle Herausforderungen

Wer kennt es nicht – praktisch alle zivilgesellschaftlichen Initiativen müssen ständig um Geld betteln. Von aufstehn.at über epicenter.works und Mimikama bis Rote Nasen Clowndoctors, werden wir regelmäßig mit Spendenaufrufen überflutet. Schon die Organisation dieser Spendenkampagnen kostet viele zeitliche und auch finanzielle Ressourcen, die besser in die eigentliche Arbeit der Organisation investiert wären. Auch im VENTIL werden zwar Miete und Betriebskosten von Land und Stadt übernommen, doch allein für die Förderanträge und Abrechnungen wird viel Zeit benötigt. Hinzu kommen Kosten für Strom und Heizung, Plakate und Flyer die gemacht und verteilt werden. Im VENTIL versuchen wir diese Kosten gerecht auf die Nutzer:innen aufzuteilen, aber natürlich ist das mitunter auch mit Konflikten verbunden. In der Regel greifen dann diejenigen, die sich zivilgesellschaftlich engagieren auch noch in die eigene Tasche, um diese Kosten zu decken. In der Folge haben wir auch schon erlebt, dass Menschen mit geringeren finanziellen Ressourcen sich aus dem zivilgesellschaftlichen Engagement wieder zurückziehen. Anzunehmen ist daher, dass Vieles erst gar nicht zustande kommt.

Zeitliche Herausforderungen

Eine weitere große Notwendigkeit für selbstorganisiertes Handeln ist die Ressource Zeit. Aber zuerst muss der Lebensunterhalt verdient werden. Das sind jedoch nicht nur die – zumeist – acht Stunden täglich, die wir für jemand anderen arbeiten. Wir müssen diese Arbeitsfähigkeit auch erhalten, schlafen, essen, uns um unsere Kleidung, Gesundheit und Hygiene kümmern. Alles kostet Zeit. Das oft zitierte Hamsterrad kommt in den Sinn. Und weil all diese Tätigkeiten oftmals auch nicht sehr befriedigend sind, versuchen viele – zusätzlich angetrieben von einer riesigen Werbemaschinerie – sich glücklich zu konsumieren. Für selbstorganisiertes Handeln, für zivilgesellschaftliches Engagement bleibt da nur sehr wenig Zeit übrig – vielleicht ein paar Stunden pro Woche. Und selbst das – wie wir in der Praxis immer wieder feststellen – nur, wenn man zu den Privilegierten zählt, die keine oder kaum familiäre Sorgearbeiten leisten müssen oder, noch besser, diejenigen, die diese auslagern (z.B. alter, weißer Mann oder von Eltern finanzierte Studierende). Umgekehrt sehen wir, dass Menschen in unterprivilegierten Umständen auch unterdurchschnittlich an selbstorganisierten Projekten teilnehmen.

Welche Erwartungen verbinden wir mit einem BGE?

Viel sogenannte ehrenamtliche Arbeit – **besser Selbstausbeutung** – muss geleistet werden für einen Raum, der der ganzen Gesellschaft zugutekommt. Und jene, die diese Arbeit leisten müssen um ihre Existenz bangen.

Bevor wir uns der Auswirkungen eines Grundeinkommens auf Selbstorganisation widmen, ist noch kurz zu erklären, was ein Grundeinkommen ist: Das Grundeinkommen ist eine regelmäßige Geldzahlung für jedes Mitglied der Gesellschaft unabhängig von sonstigem Einkommen und Zusammensetzung des Haushaltes, welche als Rechtsanspruch besteht und den vier Kriterien allgemein, existenz- und teilhabesichernd, personenbezogen und bedingungslos entspricht. Allgemein bedeutet, dass es alle Mitglieder der Gesellschaft, also unabhängig von einer Staatsbürgerschaft, tatsächlich erhalten müssen und die Inanspruchnahme keine Diskriminierung enthalten darf. Existenz- und teilhabesichernd bedeutet, dass ein bescheidenes, dem Standard der Gesellschaft entsprechendes Leben und die soziale und kulturelle Teilhabe damit möglich sein müssen. Personenbezogen bedeutet, dass es jeder Mensch unabhängig von familiären Verhältnissen und Zusammensetzung des Haushaltes bekommt. Bedingungslos bedeutet, dass die

Auszahlung an keinerlei Gegenleistung, bestimmtes Verhalten und Lebensweise gebunden und unabhängig vom sonstigen Einkommen ist.

Aus der Praxis im Kulturraum VENTIL kennen wir sowohl die Möglichkeiten als auch die Bedürfnisse für selbstorganisiertes, zivilgesellschaftliches Handeln und Engagement. Es gibt genug Ideen und Willen, sich selbst zu organisieren. Was fehlt sind die dafür nötigen Ressourcen. Ein bedingungsloses Grundeinkommen könnte diese zur Verfügung stellen. Durch die Entkoppelung von **Erwerbsarbeit und Existenzsicherung** bekommen Kunst, Kultur, Umwelt- und zivilgesellschaftlicher Aktivismus einen neuen Stellenwert in der Gesellschaft. Arbeit wird weit weniger nach der Höhe des Einkommens, sondern nach deren Nützlichkeit für die Gesellschaft bewertet werden. Solidarische Selbstorganisation wird erleichtert.

Das BGE öffnet Türen. Die Ressourcen Zeit und Geld werden neu verteilt und nicht mehr deren, künstlich hergestellte, Knappheit dominiert das Leben der meisten Menschen. Bei selbstorganisierten Projekten, an denen mehrere Menschen teilhaben, würden sich diese positiven Faktoren sogar multiplizieren. So ist davon auszugehen, dass es leichter fällt, Menschen zum Mitmachen zu bewegen, wenn deren Existenz nicht mehr von einer zeitaufwendigen Erwerbsarbeit abhängig, sondern bedingungslos gesichert ist.

Das BGE ist kein Wundermittel

Das BGE macht Arme nicht reich und Reiche nicht arm, es macht auch Faule nicht fleißig oder Fleißige faul – wobei wir grundsätzlich davon ausgehen, dass der Mensch ein Wesen ist, das gerne sinnvoll und gestaltend tätig ist. Es stellt keine unbegrenzten Mittel zur Verfügung, es macht überbezahlte Mieten nicht billig und es stattet Menschen nicht mit übernatürlichen Fähigkeiten aus. Es macht daher auch nicht alle Menschen zu engagierten Selbstorganisierten, aber es eröffnet Möglichkeiten zur Selbstorganisation, weil es die Ressourcen Zeit und Geld neu verteilt. Es wird auch nicht aus jeder Idee etwas Großartiges entstehen, aber ein mögliches Scheitern verliert an Dramatik und kann auch die Möglichkeit sein, daraus zu lernen.

Fazit: Wie solidarische Selbstorganisation gedeihen kann

Was wir in den über zwei Jahren im VENTIL gelernt haben, ist, dass solidarische Selbstorganisation besonders gut gedeihen kann, wenn

- es stabile Rahmenbedingungen gibt,
- Ressourcen geschont und miteinander geteilt werden, und
- die Existenz der handelnden Menschen bedingungslos gesichert ist.

VENTIL kultur raum | kulturni forum | patio cultural

Kardinalplatz 1 / Fleischbankgasse 8, 9020 Klagenfurt/Celovec

<https://ventil.space>